

## 4 Einsatz

Aufgrund der unterschiedlichen Regelungen in den Ländern einige allgemeine Hinweise vorab:

Bei allen überörtlichen Einsätzen von taktischen Verbänden ist frühzeitig der Kontakt zwischen der dazu eingerichteten TEL bzw. FEL der entsendenden Gebietskörperschaft mit der in der aufnehmenden bzw. anfordernden zu suchen. Ist das nicht möglich, dann muss man den Kontakt mit der anfordernden Stelle suchen. (Das kann z.B. eine überregionale Leitstelle oder ein zentraler Krisenstab eines Landes oder Regierungsbezirkes sein.) Dies erleichtert die Abstimmung und vermeidet falsche Erwartungen auf beiden Seiten.

Informationen  
frühzeitig einholen

Auf der Anfahrt, spätestens aber vor Ort, ist so früh wie möglich vom Vorauskommando bzw. dem Leiter des Verbandes der Kontakt zu den Leitungsebenen in der Führungsstruktur des Einsatzgebietes zu suchen. Dazu gehört der Einsatzleiter bzw. die TEL vor Ort bzw. auch ein Krisenstab einer Gemeinde.

Einsatz abstim-  
men

Sind keine solchen Strukturen (mehr) vorhanden, ist darauf hinzuwirken sie aufzubauen. Der Führer des Verbandes kann hier im Extremfall unabhängig von landesrechtlichen Regeln praktisch die Funktion des Einsatzleiters ausüben müssen.

Je länger der Einsatz dauert, umso mehr wird man mit Fragen aus dem Bereich der Bevölkerung und der Wirtschaft zu tun bekommen, die nur gemeinsam mit dem zuständigen Krisenstab (Stab für außergewöhnliche Ereignisse) beantwortet werden können.

## 4.1 Örtlicher und überörtlicher Einsatz

Verschiedene Führungssituationen

Bei der Betrachtung von Einsätzen Taktischer Verbände müssen zwangsläufig zwei Führungssituationen unterschieden werden, die einige Gemeinsamkeiten haben, aber auch signifikante Unterschiede in der Führung oder zumindest in der Darstellung der Führungsaufgaben erfordern:

- ▶ Örtlicher Einsatz bzw.
- ▶ Überörtlicher Einsatz

### 4.1.1 Örtlicher Einsatz

Einsatz im eigenen Zuständigkeitsbereich

Als „örtlicher Einsatz“ sei hier eine Lage bezeichnet, bei der Einheiten der Feuerwehr (oder anderer Organisationen) innerhalb ihres eigenen politischen Zuständigkeitsbereiches eingesetzt werden. Dabei ist in der Regel die Größenordnung „Gemeinde“ oder „Kreis“ (auch für andere Arten von Gemeindeverbänden) gemeint.

Gemeindefeuerwehren sind im Regelfall aufgrund der politischen Gliederung der Gemeinde in verschiedene Untereinheiten gegliedert (Löschgruppen der Stadtteile, Orts(teil)feuerwehren etc.). Die Stärke dieser Untereinheiten ist unterschiedlich. Ausgehend von der Fahrzeugausstattung reicht sie von einer Gruppe<sup>1</sup> bis zu mehreren Zügen.

Sofortige Alarmierung und unverzügliches Ausrücken

Bei örtlichen Einsätzen werden alle eingesetzten Kräfte in der Regel über die üblichen Alarmierungswege wie Funkmeldeempfänger oder Sirenen alarmiert und rücken innerhalb von Minuten aus. Die „Durchhaltefähigkeit“ dieser Einheiten ist dadurch auf wenige Stunden begrenzt, weil schon die „persönliche Vorbereitung“ der Einsatzkräfte (Geld? Wechselkleidung? Kontaktlinsen? Ggf. Medikamente? Wichtige Termine in einigen Stunden? Usw. usw.) nicht auf längere Einsätze ausgelegt ist. Das schnelle und schlagkräftige Ankommen und Wirken am Schadensort ist hier das Entscheidende.

Bei größeren Schadenslagen innerhalb des Gemeindegebietes arbeiten in der Regel primär die einzelnen Einheiten der Gemeindefeuerwehr bei der Gefahrenabwehr zusammen, auch wenn das eine oder andere Sonderfahrzeug oder Ausrüstung ggf. überörtlich herangeführt wird (Drehleiter, GW-Atenschutz, Sonderlöschmittel, Kran etc.).

<sup>1</sup> Auch TSA, TSF, TSF-W und StLF/MLF, oder ein Zusatzbeladungssatz Vegetationsbrand nach DIN 14800-18, Beiblatt 10, J2 (ab 10-2022) auf einem GW-L befähigen zum Arbeiten in Gruppenstärke!

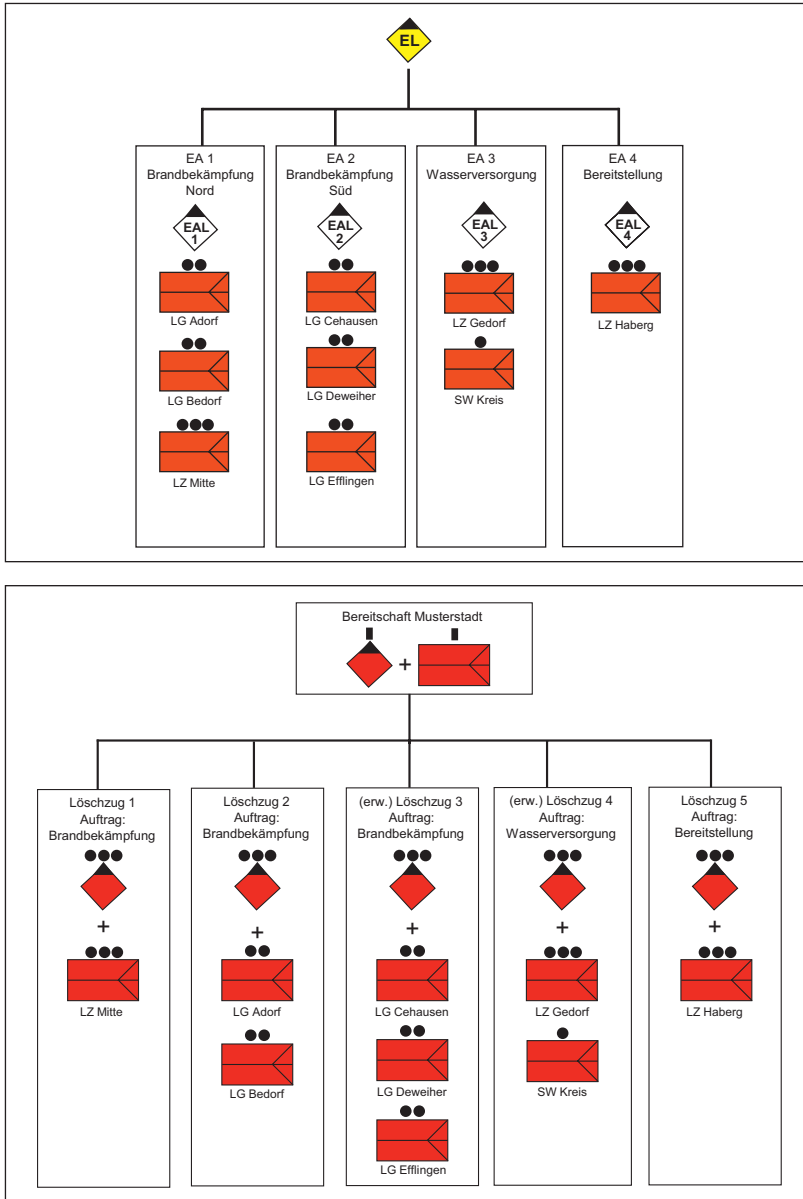


Abb. 96 und 97: Konkurrierende Darstellung der Führungsorganisation einer größeren Einsatzstelle nach FwDV 100 und als Taktischer Verband. Auf die Darstellung von Stabsbereichen wie Leitstelle oder Führungseinheit wurde zur besseren Übersicht verzichtet. (Grafiken: Bräutigam)

## Aufwachsende Einsätze

Ein Kennzeichen dieser Einsätze ist, dass sie in der Größenordnung aufwachsen. Die ersteintreffende örtlich zuständige Einheit wird nach und nach durch nachrückende Einheiten verstärkt. Ebenso wie der Kräfteansatz muss auch die Führungsorganisation solcher Einsatzstellen aufwachsen. Einem ersteintreffenden Gruppenführer muss mit Eintreffen der nächsten Gruppe ein Zugführer übergeordnet werden, spätestens beim Eintreffen eines zweiten Zuges muss ein Verbandsführer oberhalb der beiden Zugführer eingesetzt werden. Geht man von einem Einsatz mit nicht mehr als fünf Zügen aus (ca. 120 Einsatzkräfte), so wird dieser Verbandsführer, in der Regel der Leiter der Feuerwehr oder einer seiner Vertreter, je nach Schadenslage auch eine Führungskraft des Kreises (KBM, KBI, KBR, KFI usw.) sein. Bei noch größerem Kräfteansatz müsste dieser (und weitere) Verbandsführer dann einer weiteren übergeordneten Führungskraft (mit Führungsstab) unterstellt werden. Faktisch würde damit der Führungsumfang einer Großschadenslage oder Katastrophe erreicht.

Bleibt man beim Beispiel einer Lage mit dem Einsatz von fünf Zügen unterhalb eines Verbandsführers, so ist nun zu überlegen, wie die Einsatzstelle gegliedert werden kann.

## Örtliche Einsätze dauern i.d.R. nur wenige Stunden

Örtliche Einsätze wie Großbrände oder schwere Unfälle haben in der Regel eine Einsatzdauer von unter einem Tag. Während des Einsatzes kommt es nicht selten zum Austausch von Personal durch Nachrücken oder Abrücken von Kräften innerhalb der eingesetzten Einheiten, z.B. wenn ehrenamtliche Einsatzkräfte vom Arbeitsplatz kommen oder dringend dorthin müssen, oder hauptamtliche Kräfte Schichtwechsel haben. Nachschub und Verpflegung können in der Regel durch die Einsatzleitung auf Basis der vorhandenen Strukturen (Alarmgerätelager in der Feuerwache, örtlicher Einzelhandel, Bäcker/Metzger usw.) örtlich geregelt werden. Fragen der Unterbringung und Versorgung nicht eingesetzter Kräfte oder der Durchhaltefähigkeit der Einheiten über mehrere Tage spielen bei örtlichen Einsätzen in der Regel keine Rolle.

## Verbände werden kaum örtlich eingesetzt

Als Fazit bleibt für örtliche Einsätze von Verbänden festzuhalten:

- Es gibt auch bei den größten deutschen Feuerwehren i.d.R. keine stehenden Einheiten mit Größenordnungen oberhalb des Zuges. Selbst die meisten ehrenamtlichen „Züge“ bestehen tatsächlich aus mehreren im Tagesgeschäft organisatorisch eigenständigen (Ortsteil-)Löschgruppen, denen oft noch jedes „Zuggefühl“ fehlt, weil sie i.d.R. autark und eigenständig arbeiten und „Zugübungen“ selten stattfinden.

- ▶ Führungsfahrzeuge sind oft nicht für alle „Züge“ verfügbar bzw. qualifiziert besetzbar (s. Kap. 2.1.2).
- ▶ Einsätze auf örtlicher Ebene wachsen kräftemäßig auf. Es gibt keinen Einsatz geschlossener taktischer Verbände. Die größte planmäßige taktische Einheit für örtliche Einsätze ist der Zug.

Daraus resultiert, dass die deutschen Feuerwehren auf örtlicher Ebene und bei der Leitung von Großeinsätzen auf Gemeinde- oder Kreisebene nicht in Verbandsstrukturen denken und führen.

Gelehrt wird, Einsatzstellen nach dem Schema „Einsatzleiter → Abschnittsleiter → ggf. Unterabschnittsleiter → Einheiten“ zu gliedern, wobei die Einheiten im Regelfall maximal Zugstärke erreichen, häufiger aber Gruppen-, Staffel- oder Truppstärke (Sonderfahrzeuge) haben.

Das auf der Bildung von Einsatzabschnitten und der Zuweisung von Einheiten in diese Abschnitte basierende Führungssystem ist für örtliche Einsätze etabliert und hat sich in der Praxis bewährt. Es wäre nicht zielführend, es zur Erreichung einer neuen „Sprachregelung zugunsten Taktischer Verbände“ aufzugeben.

Fast alle örtlichen Einsätze deutscher Feuerwehren haben eine Einsatzdauer von weniger als einem Tag, meist sogar deutlich weniger als vier Stunden. Aufgrund der räumlichen Nähe zum eigenen Standort kann Personal im laufenden Einsatz ausgetauscht, ergänzt und reduziert werden und Logistikaufgaben können zeitnah mit den örtlichen Ressourcen gelöst werden.

Logistikfragen zum autarken Einsatz großer Taktischer Verbände spielen daher bei örtlichen Einsätzen quasi keine Rolle. Eine Durchhaltefähigkeit von mehr als einem Tag, oft nur von mehr als einigen Stunden, ist bei „adhoc“ alarmierten Einheiten meist nicht gegeben und bei örtlichen Lagen auch nicht erforderlich.

Das Problem, das allerdings – bezogen auf das Bundesgebiet – gar nicht so selten auftritt, ist der oft schleichende Übergang vom sicheren Gefühl, „das könnte noch mit eigenen Kräften“ abgearbeitet werden, über „das könnte knapp werden“, bis zum „Hilferuf“, der dann häufig auch noch sehr (zu) spät ausgelöst wird.

Standardeinsätze haben eine Einsatzdauer von unter 4 Stunden

Schleichender, dann oft schneller Übergang zu größeren Lagen

Beachten Sie immer, dass es einfacher ist, einmal zu viel alarmierte Einheiten wieder zu entlassen, als immer unter Ressourcenmangel zu leiden.

